

11. 2. 71 (3)

"Liebst du mich eigentlich noch?" Das fragt sie immer, wenn sie einen Wunsch hat.

Ich sage: "Ja, Warum? Handelt es sich um eine größere Summe oder genügt Kleingeld?"

"Du bist immer so geradeheraus", antwortet sie, "um nicht zu sagen 'grob'. Du besitzt überhaupt kein Verständnis für die Seele einer Frau. Wolf-Rüdiger wußte, wie man eine Frau behandelt."

"Wer ist denn das nun schon wieder", frage ich.

"Wolf-Rüdiger von Eckwarden", sagt sie und hat Tränen in den Augen, "den kannst du auch gar nicht kennen. Er war Fähnrich beim Infanterieregiment 58, und sein Vater war Arzt in Düsseldorf. Er wollte mich heiraten, aber dann kam der Krieg, und das Regiment wurde verladen."

"Ist er vermißt?" frage ich.

"Das weiß ich nicht. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Aber am kommenden Sonntag haben die Ehemaligen vom Regiment 58 großes Treffen. Du könntest hingehen und dich erkundigen, ob Wolf-Rüdiger von Eckwarden dabei ist oder ob sie etwas von ihm wissen. Sein Vater war Arzt in Düsseldorf."

"Wie stellst du dir das vor? Soll ich ein Plakat unhertragen mit dem Text 'Wolf-Rüdiger, wo bist du' - oder soll ich ihn ausrufen lassen? Vielleicht ist er ebenfalls Arzt geworden und trägt einen weißen Kittel."

"Du mußt immer spotten. Wolf-Rüdiger spottete nie. Er war der netteste Junge der Welt, und du kommst überhaupt nicht gegen ihn an."

"Jetzt sind wir der Sache schon näher", sage ich, indem ich meiner Frau ein frisches Taschentuch reiche, "hör bitte auf zu weinen. Es muß eine Kleinigkeit sein, den nettesten Jungen der Welt zu finden."

"Oh, du bist lieb", sagt sie und küßt mich auf die Wange, "du brauchst nur nach Wolf-Rüdiger von Eckwarden zu fragen. Sein Vater war Arzt in Düsseldorf."

"Das sagtest du bereits. Er ist der Mann im weißen Kittel, und sein Wagen trägt eine Düsseldorfer Nummer. Das wissen wir jetzt."

Das Treffen findet auf dem Platz vor dem Rathaus statt. Ein ehemaliger Oberst und ein ehemaliger Militärpfarrer halten Ansprachen. Die Bundeswehr spielt Marschmusik. Es gibt Würstchen auf dem Rost und Bier vom Faß. Die Veteranen tragen auf dem Revers eine Plakette mit der Regimentsnummer 58.

Ich schendere unauffällig umher und schaue mich nach einem Herrn um, der aussieht, als hieße er Wolf-Rüdiger von Eckwarden. Und er muß vor mehr als dreißig Jahren beim Infanterieregiment 58 Fähnrich gewesen sein.

Die Idee mit dem Plakat habe ich mir aus dem Kopf geschlagen. Lieber verlasse ich mich auf den Arzt. Aber niemand trägt einen weißen Kittel, und

./

ein Wagen mit Düsseldorfer Nummer steht weder auf der Parkfläche noch im Halteverbot. Aber aus Köln ist jemand da, ob ich den mal frage?

Ich muß den Herrn aus Köln erwischt haben, in solchen Dingen bin ich einfach großartig, und der Mann aus Köln sagt: "Hörensse zu, dat is ganz einfach. Ich hab'n Verzeichnis, da stehnsse alle drin, die sich für dat Treifen angemeldet haben. Dat werden wir zwei beide gleich ritzen."

Wir zwei beide stellen uns neben ein Faß mit Bier und ritzen die Liste durch. Ebelmann, Ebert, Eckzahn, Eckleben. Aus. Kein Eckwarden dabei, erst recht kein Wolf-Rüdiger von Eckwarden. "Da haste Pech", sagt der Kölner und gibt ein Bier aus, "dat tut mr leid für ding Frau."

Und plötzlich steht ming Frau neben mir. Sie hat daheim ein paar Runden mit dem Bauchschlankroller gemacht und das neue Kleid angezogen, und in diesen Augenblick denkt sie, es ist der Fähnrich von damals, mit dem ich anstoße. Es ist rührend zu sehen, wie die Wiedersehensfreude sie packt und das Auge feucht wird. Er muß wohl doch der netteste Junge der Welt gewesen sein.

Aber nun stellt sich heraus, daß wir es mit dem ehemaligen Rechnungsführer Josef Schnitz aus Köln zu tun haben. Der Traum ist aus. Meine Frau nickt. Sie ist so einsichtsvoll, so ergeben, so geübt in der Kunst, mit Enttäuschungen fertig zu werden. "Sein Vater war Arzt in Düsseldorf", sagt sie leise vor sich hin.

-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise, 8 München 13. Tengstr.50. PS München 174951